



SingularArch Grabungen

**Bericht zur
archäologischen Grabung
Garching, M: Studentenwohnheim, G-2009
M-2009-1452-1
Mai - Juli 2009**



**Beauftragt durch:
Büro für Projektentwicklung
Jürgen Jost**

**Projektbetreuung:
gsu-Gesellschaft für Stadtplanung und Urbanistik mbH**

Autoren: M. Schneider, S. Biermeier, A. Kowalski

Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingularArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023967 · Fax +49(0)89 12023967
www.singulararch.com

1. Vorbemerkung

Der Erschließung des knapp 0,6 ha großen Grundstückes Flur-Nr. 164 der Gemarkung Garching für die nachfolgende Errichtung eines Studentenwohnheimes ging eine archäologische Grabung voraus. Die bauvorgreifende Maßnahme hatte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege München (BLfD) beauftragt, da Ende 2006 im östlich anschließenden Grundstück Gräber der älteren Hügelgräberbronzezeit von der Firma SingulArch ergraben worden sind. (Abb. 1).¹

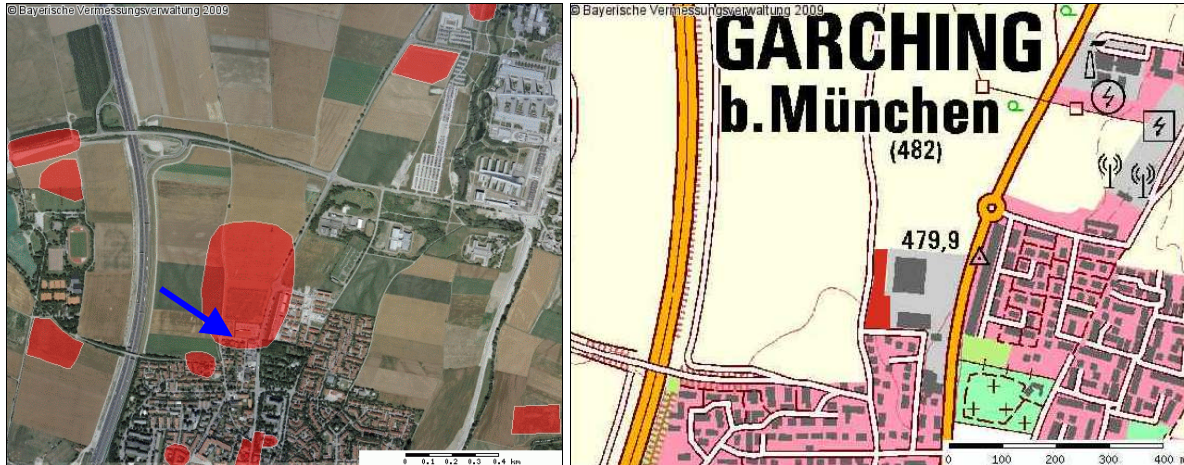


Abb. 1 Links: Position des Grabungsareals im Bayernvierer Denkmal. Bekannte Fundstellen rot schraffiert.
Rechts: topografische Karte des Bayernvierers Denkmal (Grabungsareal rot schraffiert).

Unter anderem sind für die Gemarkung Garching eine ganze Reihe von Kreisgräben – z.B. auch wenig nördlich der gegrabenen Flächen – im Luftbild bezeugt.

Das Büro für Projektentwicklung – Jürgen Jost beauftragte Firma SingulArch mit der archäologischen Ausgrabung der vom BLfD angeordneten Untersuchung, die zwischen dem 19. Mai und 25. September 2009 an 22 Arbeitstagen – davon 13 Tage nur mit Oberbodenabtrag – durchgeführt wurde. Dabei kam überraschend ein endneolithisches Gräberfeld zu Tage.

2. Lage, Geologie, Naturraum, Topografie

Das rund 0,6 ha große Grabungsareal liegt 1 km nördlich des Garchinger Zentrums. Östlich davon – im Bereich der 2006 untersuchten Fläche – befinden sich inzwischen ein Einkaufsmarkt und ein erstes Studentenwohnheim und (Abb. 2).



Abb. 2 Links: Das Grabungsareal vor Grabungsbeginn gegen Norden (rechts oben das neue Studentenwohnheim).
Rechts: Mittelteil des Grabungsareals nach Oberbodenabtrag (gegen Osten).

Unter einer ca. 0,3 m mächtigen Humusschicht und 0,1 bis 0,2 m starker Rotlage, bzw. kiesigem, verpflügtem Mischhorizont, stand quartärer Kies an, der stellenweise Sandlinsen aufwies. Das ebene Gelände wies gegen Norden ein Gefälle von lediglich 0,5 % auf.

Die große Zahl bekannter Fundstellen der Münchener Schotterebene konzentriert sich entlang der Wasserläufe und der Moosränder, Bereiche also, in denen Wasser leicht verfügbar war (Abb. 3).

¹ Grabungsbericht online verfügbar unter www.singularch.com/referenzen.htm.

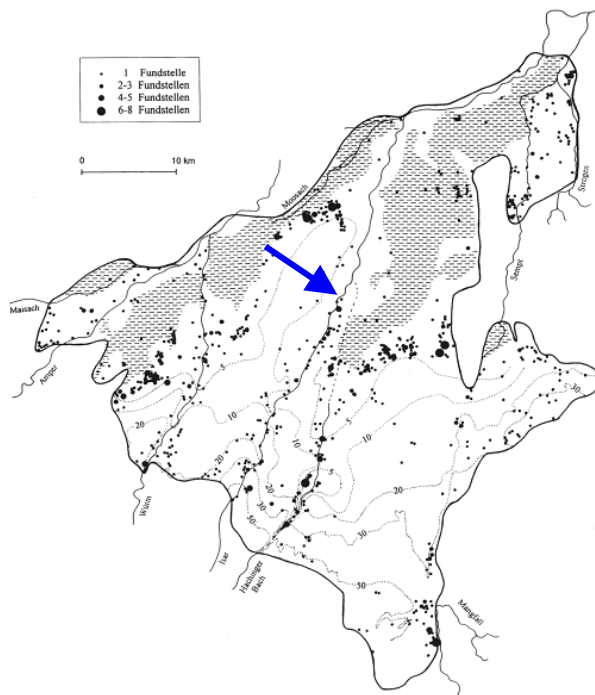


Abb. 3 Lage innerhalb der bekannten archäologischen Fundstellen der Münchener Schotterebene
(Quelle: M. Schefzik, Schotterebene, Abb. 15).

Aus diesem Grund sind vorgeschichtliche Siedlungen im Bereich der inneren, trockeneren Schotterebene nur selten bezeugt. Dennoch ist eine größere Zahl von Gräberfeldern in der Garchingener Gemarkung - v.a. durch Luftbilder - nachgewiesen. Dies ist als Beleg dafür zu werten, dass auch Garchingener und Fröttmaninger Heide in vorgeschichtlicher Zeit aufgesiedelt worden sind.

3. Erdbaumaßnahme

Die Erstellung der vollflächigen archäologischen Feinplanie erfolgte mit einem Mobilbagger mit schwenkbarer Humusschaufel. Zunächst wurde mit dem Bagger eine 0,3 m starke Humusschicht abgezogen. Das anfallende Material wurde im Südwestteil des Grabungsareals, im Bereich eines betonierten Fundamentes für eine Maissilage und auf befundfreien Teilflächen im Südostteil gelagert. Für den Transport des Materials kam ein LKW zum Einsatz. Anschließend wurde die Rotlageschicht bis auf den anstehenden Kies abgetragen und ebenfalls in den erwähnten Bereichen deponiert. In einer knapp 800 m² große Fläche im NO-Teil des Grabungsareals war bereits vor Beginn der archäologischen Maßnahme der Oberboden abgetragen worden. Man hatte dort die Baustelle für die Verlegung Erdgasleitung, die den Nordteil des Grabungsareals querte, eingerichtet (Abb. 4).



Abb. 4 Baustelleneinrichtung für die Verlegung der Gasleitung im NO-Teil (gegen NO).

Die Feinplanie nach Räumung der Baustelle erbrachte dort und in Flächenerweiterungen im Süden und unter einem betonierten Silofundament im Südosten keine weiteren Befunde. Nachdem die Planumsdokumentation abgeschlossen war, wurde zu Beginn der Grabung für zwei Tage ein 2,5 t-Minibagger angemietet. Damit wurden Arbeitsgruben für die Anlage von Profilen neben den Befunden angelegt (Abb. 5).



Abb. 5 Arbeitsgruben neben den Befunden 17 und 18.

4. Grabungsdauer

Der Oberbodenabtrag der Hauptfläche fand zwischen dem 19.05.09 und 03.06.2009 statt. Die hierbei festgestellten Gräber, Pfosten und Geologien wurden zwischen dem 06.06.09 und 22.06.09 bearbeitet (Befunde 2-42).

Nach einer kurzen Unterbrechung wurde am 14.07.09 und 15.07.09 der südliche Streifen an der Neufahrner Straße abgezogen, um hier einen Kanal verlegen zu können. Im Nordosten musste erst die bestehende Bepflanzung des Studentenwohnheimes entfernt werden (vgl. Abb. 4 Baumreihe). Danach erfolgte auch hier der Oberbodenabtrag für die Zufahrt der Tiefgarage. Dabei kamen keine archäologischen Befunde zu Tage. Am 25.09.09 wurde – nach Abbruch des Betonfundamentes einer Silage – die SW-Ecke bis auf den Kies abgezogen. Auch diese Flächenerweiterung förderte keine weiteren Befunde zu Tage.

5. Grabungsmannschaft

Die Beobachtung des Oberbodenabtrages und die wissenschaftliche Leitung der Ausgrabung oblag Frau Marlies Schneider M.A. Die technische Leitung hatte Herr Axel Kowalski inne. Als Fachkraft arbeiteten Herr Stefan Biermeier M.A., Herr Tobias Brendle M.A., Frau Annette Burkhart M.A., Herr Nils Determeyer, Herr Adolf Dransfeld (Grabungstechniker des BLfD i.R.), Herr Martin Gruber, Frau Andrea Happach M.A. und Frau Mirjam Rettenbacher M.A.

6. Dokumentation

Als Anschlusspunkte für die Vermessung dienten zwei Kanaldeckelmitten mit bekannten Meereshöhen südlich des Grabungsareals (Abb. 6).

rechts	hoch	Höhe	Bezeichnung
4474273.74	5346538.23	479.83	FP-10097
4474309.97	5346535.58	479.74	FP-10098

Abb. 6 Anschlusspunkte der Vermessung.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 610 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt. Die Kartierung der Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in AutoCAD LT 2000.

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch) wurden mit dem Pocket-PC in der Software SingulArch-Pocket erfasst (Abb. 7).

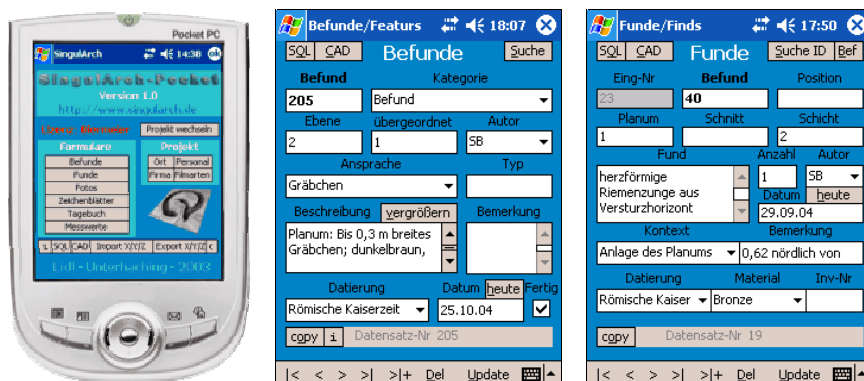


Abb. 7 Grabungsdokumentation mit SingulArch-Pocket und der Desktopversion von SingulArch.

Sie liegen der Dokumentation sowohl in digitaler Form (Datenbank, PDF-, TXT-, RTF-Dokumente), als auch in Form von Papierausdrucken bei (Abb. 8).

Garching Straßfelder M-2009-1452-1		BeFSt-Nr.: 32								
Kategorie:	Befund	übergeordnet: 1	Ebene: 2							
Ansprache:	Grab	Typ:	Datierung: Neolithikum							
Fazit:	Planum 1: langoval (NS; 1,73 m, WO: 1,18 m); mittelrötlichbraun, sandig-humus-kiesig. Liegt im Kies 17,06.09 Anlage Planum 2, ca. 0,15 m unter Planum 1. Planum 2: rechteckig mit stark gerundeter Seite im NO und leicht gerundeten Seiten im NW und etwas gerundeten Seiten im SW und SO (NW-SO: 1,6 m, SW-NO: 0,92 m); dunkelrötlichbraun, sandig-humus-kiesig, 18.06.09 Anlage Planum 3 ca. 0,06 m unter Planum 2. Planum 3: rechteckig mit gerundeten Ecken (NW-SO: 1,4 m, NO-SW: 0,97 m); verwachsene Ränder; rötlichbraun, sandig-humus-kiesig. Im SW liegt schräg nach NNO geneigt eine Schale (Pos. 1), aber nach NNO noch halb im Kies verborgen. Anlage Planum 4 ca. 0,04 m unter Planum 3. Planum 4: rechteckig mit gerundeten Ecken (NW-SO: 1,1 m, NO-SW: 0,65 m); randlich Schicht 2 mittelbraungrau, schwer abgrenzbar zu Schicht 1, sandig-humus-kiesig. Kernbefund Schicht 1 oval (NW-SO: 0,38 m, NO-SW: 0,44 m); rötlichbraun, sandig-humus-kiesig. Im NW liegt der lediglich gut erhaltene Schädel mit Zähnen mit Blick Richtung O. Schiefer erhalten sind die in situ liegende Rippen, die angewinkelten Unterarme und angezogenen Unterschenkel(?). Im SW liegt schräg nach NNO geneigt eine Schale (Pos. 1) mit einem Mündungsdurchmesser von 19,5 cm. Beim Bergen stellte es sich heraus, dass die Schale 4 Füßchen besaß. Fazit: NW-SO-orientierte, linksseitige Hochebestattung eines späten Infans II mit Gefäßbeigabe im Südwestteil der Grabgrube (Füßchenschale).									
Koordinaten:	x von: y von: x bis: y bis:									
	Länge (NS): Breite (WO):	Niv max: Niv min:	Datum: 08.06.2009							
Funde										
FZ-Nr.	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Material	Datum	Bearb.	Bemerkung		
41		Glockenbecher	Skulpturen nach Koperkites gestromt verpackt	viel	Menschknochen	18.06.2009	MG	4 Tüten		
Kontext: Planum										
Verbleib: Anthropologie										
19	I	Glockenbecher	Füßchenschale	1	Keramik	18.06.2009	SB	im Block geborgen; Zeichnung vgl. ZB 17		
Kontext: Planum										
Verbleib: BLFD										
Detail										
Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
1/38			<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		SSO		MS	08.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/39			<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 2		SO		MS	17.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/45			<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 3		SO		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/46			<input checked="" type="checkbox"/>	Detail Keramik		NO		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/47			<input type="checkbox"/>	Arbeitsfoto mit MG		W		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/49			<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 4		NW		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/50			<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 4		SW		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/51			<input checked="" type="checkbox"/>	Detail Keramik		NO		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/52			<input checked="" type="checkbox"/>	Detail Schädel		NW		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/53			<input type="checkbox"/>	Planum 4 Photogrammetrie		SW		AK	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/60			<input type="checkbox"/>	Detail Keramikunterseite		NNO		SB	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
1/61			<input type="checkbox"/>	Arbeitsfoto Bergen der Keramik mit SB		NNW		MS	18.06.2009	<input type="checkbox"/>
Dia										
Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
2/31			<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 1		SSO		MS	08.06.2009	<input type="checkbox"/>
4/32			<input checked="" type="checkbox"/>	Planum 2		SO		MS	17.06.2009	<input type="checkbox"/>

Abb. 8 Befundbogen von Grab 32 (Datenbankauszug).

Die digitalen CAD-Pläne wurden im M. 1:250 geplottet. In digitaler Form sind sie als AutoCAD-DWG-, DXF-, und PDF-Dateien auf der DVD gespeichert. Profile von Befunden wurden im Maßstab 1:20, Bestattungshorizonte im Maßstab 1:10 gezeichnet. Zusätzlich wurden Rekonstruktionszeichnungen etlicher Gefäße und einzelne Lagedetails im Maßstab 1:2 angefertigt (Abb. 9 links).²

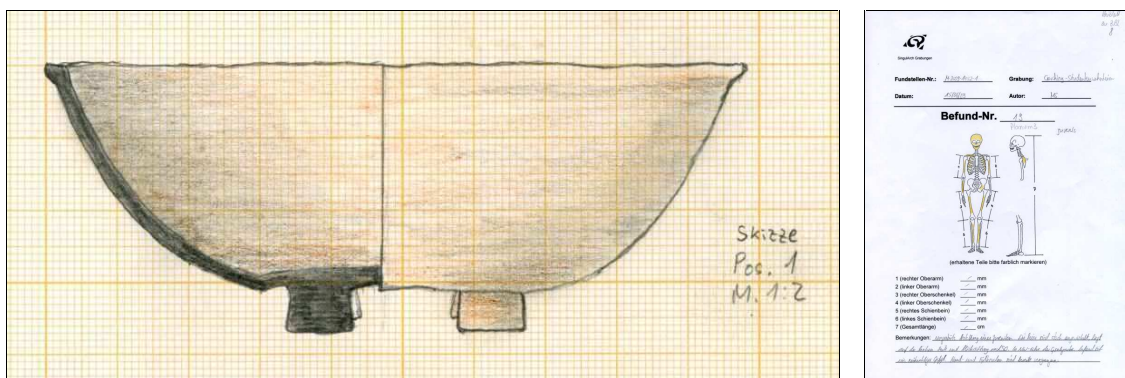


Abb. 9 Links: Keramikrekonstruktion der Schale aus Grab 32 (Zeichner: Stefan Biermeier). Rechts: Skelettbogen zu Grab 19.

Die zeichnerische Dokumentation umfasst 19 Zeichenblätter. Hinzu kommen Skelettbögen zu den verschiedenen Gräbern (Abb. 9 rechts).

Die Fotodokumentation beinhaltet knapp 200 datenbanktechnisch erfasste Digitalfotos und ca. 150 Dias. Innerhalb der digitalen Dokumentation liegen die Digitalbilder in zwei Versionen vor. Neben den

² Die Gefäßrekonstruktionen wurden im Zuge der Nacharbeit digitalisiert. Vgl. Abb. 35.

fortlaufend durchnummerierten Fotos wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiordner abgelegt (Abb. 10).³



Abb. 10 Nach Befundnummern sortierte Digitalfotos (hier Grab 34 nach Reihenfolge der Arbeitsschritte sortiert).

11 Plana mit eingemessenen Passpunkten wurden senkrecht fotografiert und nach Grabungsende fotogrammetrisch entzerrt (Abb. 11).



Abb. 11 fotogrammetrisch entzerrter Bestattungshorizont des Grabes 19 (Norden ist links).

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden Arbeitsfotos angefertigt (Abb. 12 links). Mit einem Hebedrachen wurden einige Luftbilder aufgenommen (Abb. 12 rechts).



Abb. 12 Links: Vorbereitungen für Profildfoto des neuzeitlichen Befundes 10.

Rechts: Luftbild mit dem Hebedrachen (Gräber 34 und 32).

³ Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: *Befundnummer_Foto_Fotonummer_Objektart*. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

Das aus 60 Fundkomplexen bestehende Fundmaterial setzt sich in erster Linie aus 18 Keramikgefäßen (davon neun im Block geborgen) (Abb. 13) und den teilweise spärlichen Skelettresten aus sieben Gräbern zusammen.



Abb. 13 Links: Abbergen der stark zerscherbte Gefäße Pos. 2 und 3 aus Grab 27.

Rechts: Blockbergung der Gefäße Pos. 2 und 3 aus Grab 34.

Zu nennen sind außerdem eine Silexpfeilspitze und -klinge aus Grab 40 und Boden- und Holzkohleproben aus verschiedenen Gräbern.⁴

Die Grabungsdokumentation umfasst

- einen Grabungsbericht
- Einen Ordner mit
 - Computerausdrucken der Datenbankinhalte (Tagebuch, Befund-, Fundlisten etc.)
 - 19 Zeichenblättern (teilweise mit Skelettbögen)
 - Pläne im M. 1:250
 - Listen verwendeter Hard-/Software
 - Dias
 - Sonstigem
- Eine A3-Mappe mit einem DIN A3-Zeichenblatt
- 1 DVD (ca. 3 Gigabyte) mit
 - Grabungsbericht
 - CAD-Plänen
 - Digitalen Grabungsfotos, Fundfotos, Luftbildern, Photogrammetrien, sonstigen Bildern
 - Scans der Zeichenblätter
 - Datenbank mit allen Listen und Beschreibungen im Format ACCESS 2000
 - ASCII-, PDF- und RTF-Versionen der Datenbanktabellen und -berichte
 - Sonstigem
- 4 Fundkisten (60 cm x 40 cm x 20 cm) für die Restaurierungswerkstätten des BLfD
- 1 Fundkiste mit Skelettresten an die Anthropologische Staatssammlung

⁴ Auf eine Reinigung der fragilen Keramik und der menschlichen Skelettreste wurde gemäß den Richtlinien des BLfD verzichtet.

7. Befunde

7.1 Siedlungsbefunde etc.

Die Befunde im Norden der Fläche erwiesen sich im Zuge der Profilanlage als Geologien (2, 4, 5, 14), neuzeitliche Pfosten (10, 15, 22) (Abb. 14) und evtl. vorgeschichtliche Siedlungsbefunde (3, 6-9, 11-14).



Abb. 14 Neuzeitlicher Pfosten Bef. 10 in Planum und Profil.

7.2 Das glockenbecherzeitliche Gräberfeld

In der Südhälfte des Grabungsareals kam ein glockenbecherzeitlicher Friedhof mit 11 Bestattungen zu Tage. Die Anordnung der Gräber folgt einer Nord-Süd-gerichteten Achse.

Außergewöhnlich ist, dass es sich – mit einer Ausnahme – lediglich um Bestattungen von Kindern und Jugendlichen zu handeln scheint (16, 18, 19, 26, 27, 28, 32, 34, 35, 39). Angemerkt werden muss, dass aus vier Befunden keine Skelettreste zu Tage kamen (16, 27, 35, 39), was wohl den schlechten Erhaltungsbedingungen für Kinderskelette anzulasten ist. Das einzige Grab eines Erwachsenen bildet gewissermaßen den südlichen Abschluss der Nekropole (40) (Abb. 15).



Abb. 15 Links: Grab 40 eines Erwachsenen. Rechts: Kindergrab 39. Planum 1.

Aufgrund der geringen Größe und den sich teilweise nur schwach abzeichnenden Konturen wurden die Kindergräber nicht von vorneherein als solche erkannt. Aus diesem Grunde wurde bei einigen Befunden zunächst begonnen, Profile anzulegen. Erst als sich herausstellte, dass es sich um ein Gräberfeld handelt, wurde dazu übergegangen, die Befunde im Planum zu bearbeiten. Im Folgenden werden die Gräber und zugehörigen Funde einzeln kurz vorgestellt.

Grab 16 - Knabe⁵

Der NS-orientierte Befund des Grabes 16 war im 1. Planum nur sehr verwaschen erkennbar, weshalb hier zunächst ein Profil angelegt wurde (Abb. 16).



Abb. 16 Links: Planum 1 des Grabes 16. Mitte: Profil. Rechts: Teilplanum 2.

Dabei kam aus dem nur noch knapp 10 cm hoch erhaltenen, etwa wannenförmigen Befund eine kleine, etwa halbkugelige Henkeltasse zu Tage. Daher ist anzunehmen, dass es sich um ein Grab ohne erhaltene Skelettreste handelte. Die Henkeltasse war am Fußende des Grabes abgestellt, sofern die Deutung als Knabengrab zutrifft.

Grab 18 - Knabe

Grab 18 war eine annähernd NW-SO orientierte, linksseitige Hockerbestattung eines Infans II mit einer großen Schale als Beigabe. Der Schädel lag im NW mit Blick nach Nordosten. Südlich der Zähne befanden sich Fragmente eines Unterarmes. Vom Thorax haben sich keine Knochen erhalten. In der SO-Hälfte lagen die stärker vergangenen Reste der angezogenen Ober- und Unterschenkel. Die Schale mit einem Mündungsdurchmesser von 33 cm – das größte Gefäß des Gräberfeldes – war auf der Unterschenkelpartie des Kindes abgestellt (Abb. 17).



Abb. 17 Grab 18. Links: Schale. Rechts: Grabzeichnung (Zeichner Nils Determeyer).

Grab 19 - Knabe

Hinter dem Hinterhaupt der etwa NS-orientierten, linksseitigen Hockerbestattung eines Juvenis fand sich in der Nordwestecke der Grabgrube ein größeres Henkelgefäß mit 10 cm Mündungsdurchmesser (Abb. 18).

⁵ Regelmäßig werden in der Glockenbecherzeit männliche Individuen als linksseitige, weibliche als rechtsseitige Hocker bestattet. Normalerweise sind sowohl Männer- als auch Frauengräber etwa NS-ausgerichtet. Männer liegen mit dem Kopf im Norden, Frauen mit dem Kopf im Süden. Der Blick ist also bei beiden Geschlechtern nach Osten gewandt. Im Unterschied dazu gibt es in Garching neben der gängigen Gruppe linksseitiger, NS-orientierter Individuen (männlich) eine zweite Gruppe WO-ausgerichteter Bestattungen. Sofern Skelettreste erhalten waren, handelte es sich um rechtsseitige Hocker mit Blick nach Norden. Vermutlich sind dies weibliche Individuen, deren Ausrichtung im Grab vom gewohnten Schema abweicht.

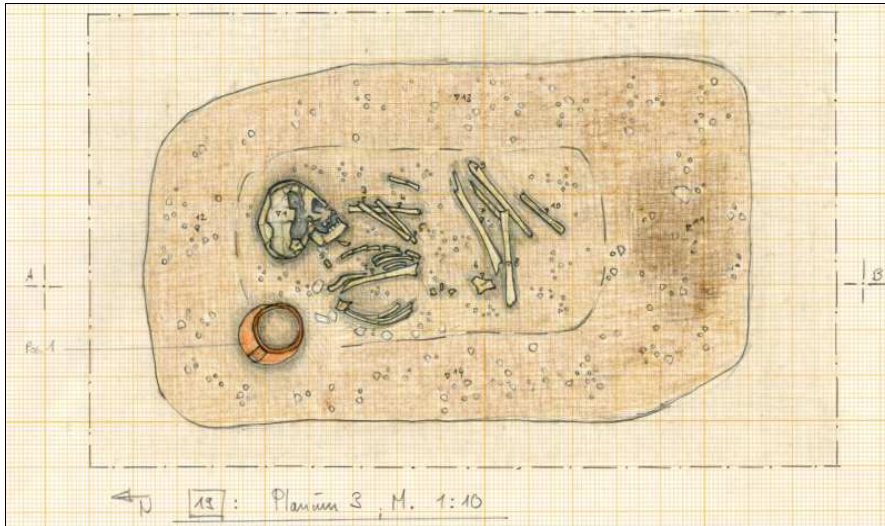


Abb. 18 Zeichnung des Grabes 19 (Zeichner Nils Determeyer).

Die Knochen waren mäßig erhalten. Der nach links gewandte, zum Brustkorb geneigte Schädel im N mit Blick Richtung O war stärker zerdrückt. Die Beine waren stark angewinkelt.

Grab 26 - Knabe

Grab 26 war die NNW-SSO-orientierte, linksseitige Hockerbestattung eines Infans I mit einer Schale und vermutlich zwei Bechern im Südteil der Grabgrube. Vom Skelett haben sich nur Reste des Schädels und drei Milchbackenzähne im SO erhalten (Abb. 19).

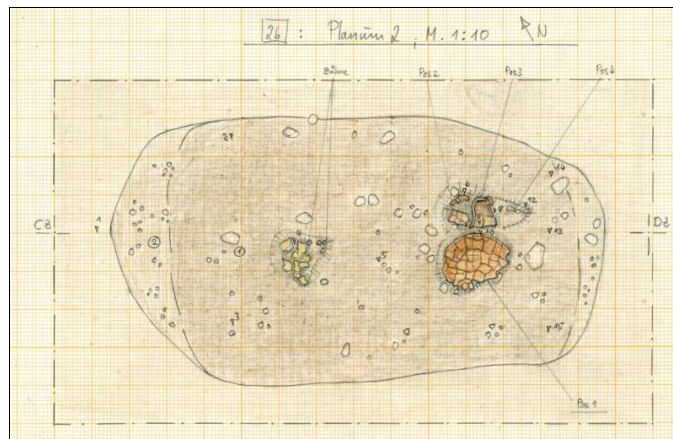


Abb. 19 Zeichnung des Grabes 26 (Zeichner Nils Determeyer).

Im SSO-Drittel waren drei Gefäße – eine Schale und zwei unverzierte Glockenbecher – abgestellt, von denen zwei zeichnerisch rekonstruiert werden konnten (Abb. 20).



Bef. 26 Pos. 1

Bef. 26 Pos. 3

Abb. 20 Grab 26. Schale und unverzierter, schlanker Glockenbecher. M. 1:2.

Grab 27 - Mädchen?

Befund 27 war ein nur noch rund 0,5 m großer Befundrest. Darin fanden sich eine Henkeltasse, ein Becher und eine Schale (Abb. 21).



Abb. 21 Grab 27. Links: Henkeltasse. Rechts: Schale und Becher auf Teilplanum 2.

Letztlich ist nicht zu entscheiden, ob es sich um eine kleine Grube mit Keramikdeponierung oder ein Körpergrab handelt. Träfe Letzteres zu, müsste sich der Befund ehemals weiter in östlicher Richtung erstreckt haben, was den Schluss auf ein Mädchengrab zuließe.

Grab 28 - Mädchen

Von der ONO-WSW-orientierten, rechtsseitigen Hockerbestattung eines Infans II haben sich lediglich zerdrückte Schädelreste, Zähne und Fragmente eines Femurs erhalten (Abb. 22).

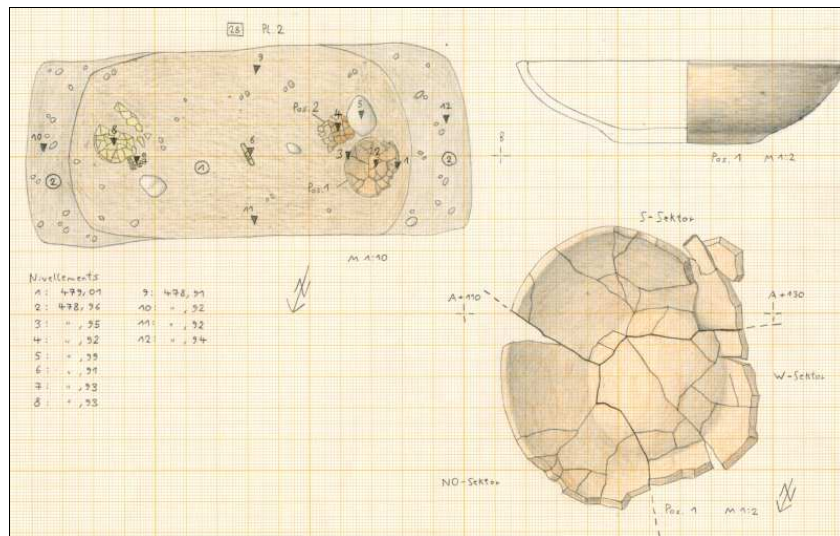


Abb. 22 Zeichnung des Grabes 28 (Zeichner Tobias Brendle).

Am SW-Rand der inneren Verfübung standen eine Schale mit abgestrichenem, innen verdicktem Rand (Mdm. 17,5 cm) und ein kleiner, fragmentierter, Becher.

Grab 32 - Knabe

Die NNW-SSO-ausgerichtete, linksseitige Hockerbestattung eines späten Infans II konnten neben Schädelresten auch Teile des postcranialen Skelettes festgestellt werden (Abb. 23). Einzige Beigabe war eine Füßschale mit 19 cm Mündungsdurchmesser, die aus dem Fußbereich des Grabes zu Tage kam.

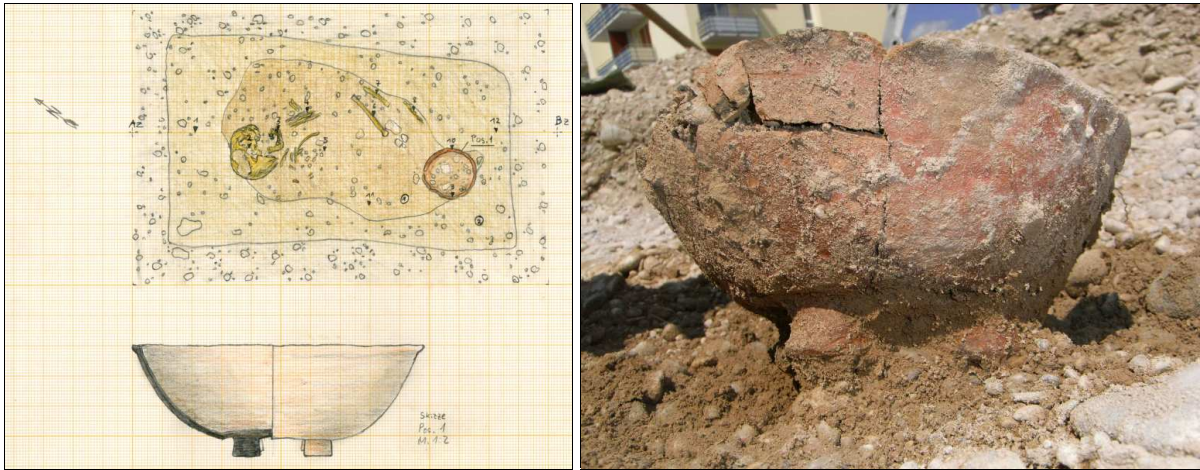


Abb. 23 Links: Zeichnung des Grabes 32 (Zeichner Stefan Biermeier). Rechts: Füßchenschale.

Grab 34 - Knabe

Die NS-orientierte, vermutlich linksseitige Hockerbestattung eines Infans II, von der nur Schädelreste und Zähne erhalten waren, besaß eine reichhaltigere Geschirrausstattung. Südlich der Grabmitte standen drei Gefäße (Abb. 23).

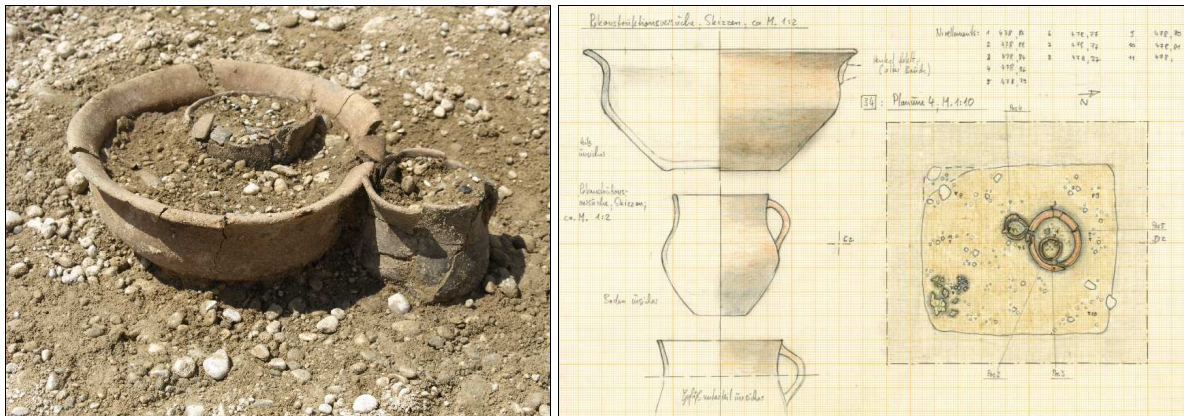
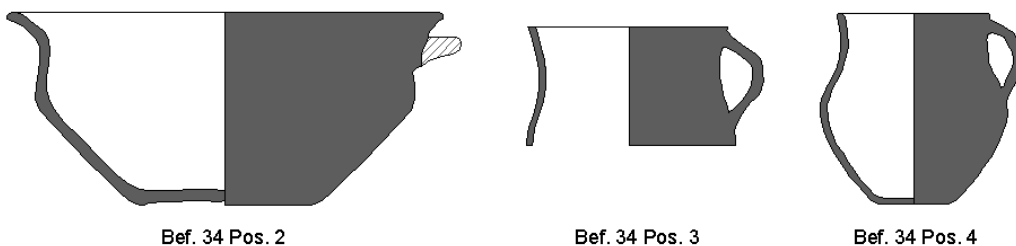


Abb. 23 Grab 34. Links: Gefäße. Rechts: Grabzeichnung (Zeichner Nils Determeyer).

Der Henkel einer große Knickwandschale mit Schrägrand (Mdm. 22 cm) war bereits alt gebrochen, was einen Hinweis darauf liefert, dass es sich bei der sogenannten Begleitkeramik zumindest teilweise um Gebrauchskeramik handelt. In der Schale und daneben befanden sich zwei kleine Henkelgefäße (Abb. 24).



Bef. 34 Pos. 2

Bef. 34 Pos. 3

Bef. 34 Pos. 4

Abb. 24 Geschirrsatz des Grabes 34. M. 1:4.

Grab 35 - Mädchen

In der WNW-OSO-orientierten Grabgrube des Befundes 35 wurden keinerlei Skelettreste festgestellt (Abb. 25). Es fanden sich jedoch zwei kleine Becher, die zeichnerisch grob rekonstruiert werden konnten.

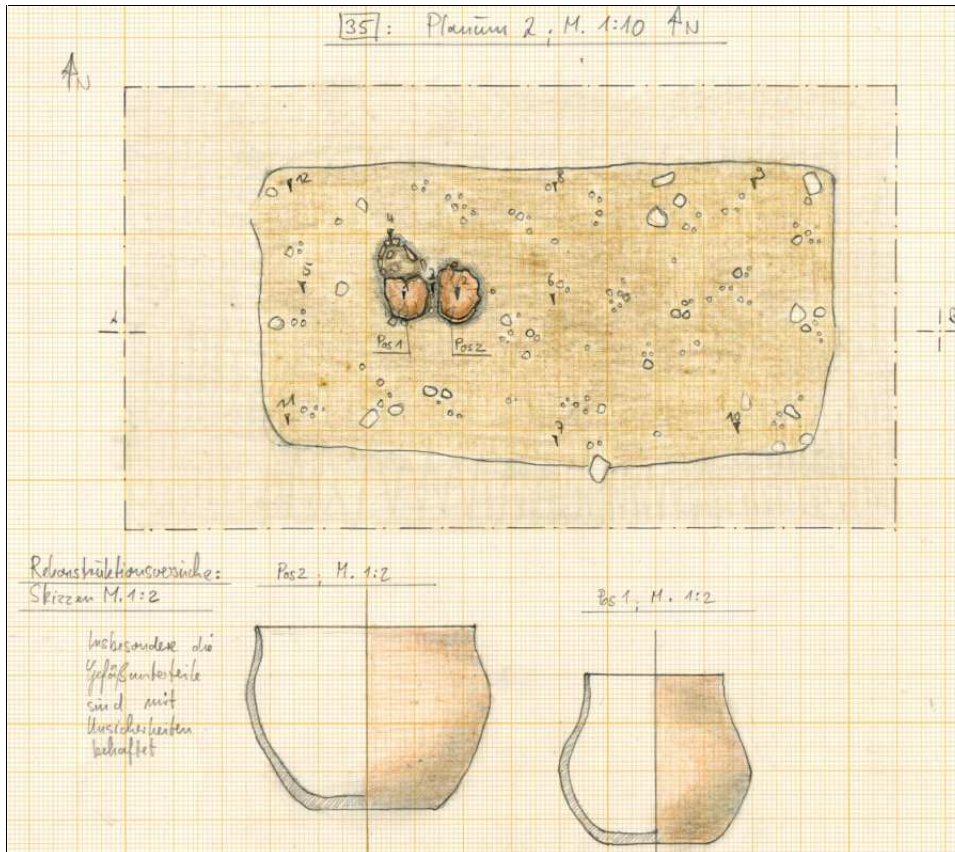


Abb. 25 Grab 35. Planum 2 und Gefäßrekonstruktionen (Zeichner Nils Determeyer).

Grab 39 - Mädchen

Aus dem ebenfalls WNW-OSO-ausgerichteten Befund 39 stammt als einziger Fund eine kleine Schale, deren Handhabe eine vertikale Durchlochung aufwies (Abb. 26).

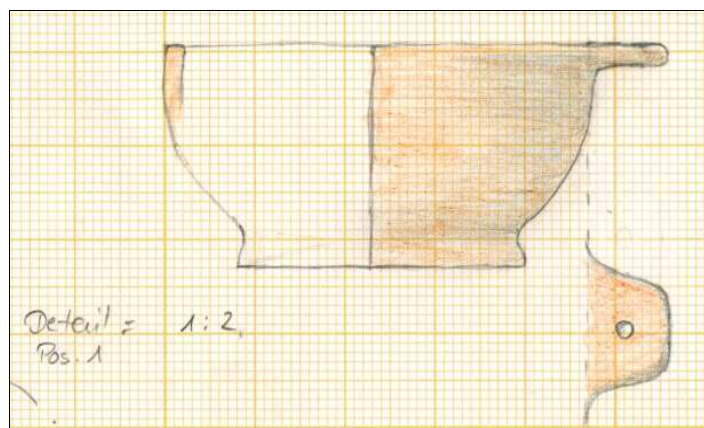


Abb. 26 Gefäß mit vertikal durchlochter Handhabe (Zeichnerin Andrea Happach).

Grab 40 - erwachsener Mann

Die NNO-SSW-orientierte, linksseitige Hockerbestattung des einzigen erwachsenen Individuums im Gräberfeld wies eine gute Knochenhaltung auf. Allerdings war das Grab antik beraubt. Knapp unter Planum 1 zeichnete sich im Nordteil ein dunklerer, ovaler Raubschacht ab, in dem im 3. Planum ein verlagerter Oberarmknochen(?) lag (Abb. 27 links). Im Südteil des mit rund 0,5 m tiefsten Grabes befand sich die ungestörte untere Körperhälfte mit Becken und Beinpartie (Abb. 27 rechts). Südöstlich der angezogenen Unterschenkel stand ein großer (Mdm. ca. 16 cm), reichhaltig verzierter Glockenbecher (Abb. 28).



Abb. 27 Grab 40. Links: Planum 3 mit verlagertem Humerus im Raubschacht.
Rechts: Grabzeichnung Planum 3 und 4 (Zeichnerin Marlies Schneider).



Abb. 28 Grab 40. Links: Glockenbecher. Rechts: Blockbergung der Keramik.

Bei der Restbefundentnahme kam unterhalb des rechten Beckens eine Silexpfeilspitze zum Vorschein (Abb. 29). Südlich davon fand sich noch eine Silexklinge



Abb. 29 Grab 40. Links: Silexpfeilspitze. Rechts: Silexklinge.

Kurzauswertung

Im Zuge der Ausgrabung konnte ein 11 Gräber umfassender, glockenbecherzeitlicher Friedhof untersucht werden, sofern man auch den unsicheren Befund 27 als Bestattung deutet.⁶ Vermutlich wurde die Nekropole in ihrer kompletten Ausdehnung erfasst. Größere grabfreie Zwischenräume lassen es aber als denkbar erscheinen, dass weitere, weniger stark eingetiefte Gräber dem Pflug zum Opfer gefallen sein könnten.

In Abbildung 30 wurde versucht, sämtliche momentan vorliegenden Informationen zum Gräberfeld in einer Grafik zu bündeln.

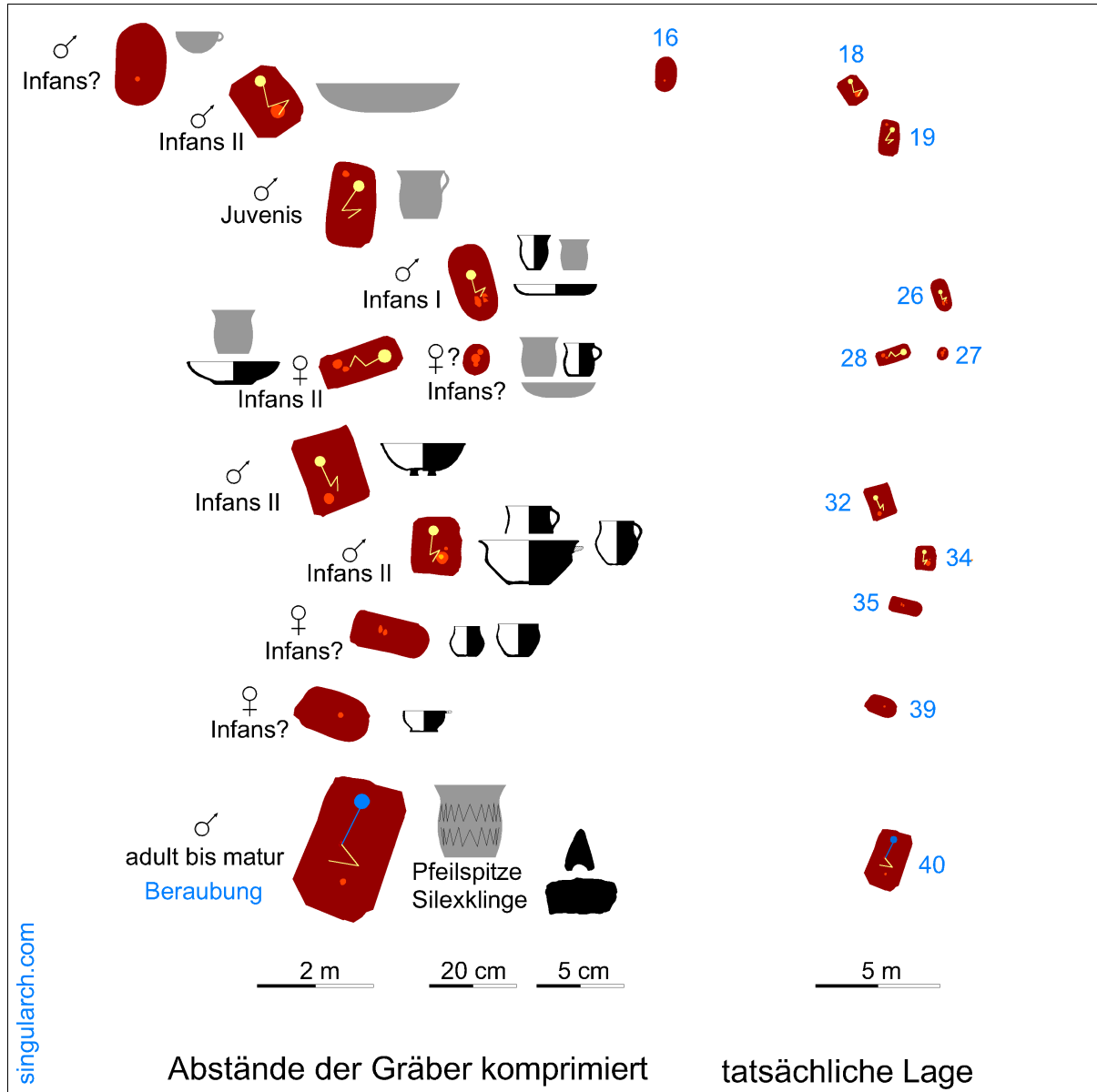


Abb. 30 Schematischer Plan der Grabsausstattungen. Links wurden die Gräber näher aneinander gerückt.

Rechts ist deren tatsächliche Lage wiedergegeben. Bei den grau schraffierten, nur schematisch als Schalen, Becher oder Henkelgefäße verzeichneten Gefäßen wurde versucht, die ungefähren Größenverhältnisse wiederzugeben

Anzumerken ist, dass Vieles hier noch mit Unsicherheiten behaftet ist. Die Geschlechtsbestimmung erfolgte nach der in Anmerkung 5 vorgenommenen Unterteilung in (linksseitige) NS-orientierte, Hocker (männlich) und (rechtsseitige) OW-ausgerichtete Hocker (weiblich), worauf im Folgenden noch näher eingegangen wird. Die grobe Bestimmung des Sterbealters erfolgte nach Begutachtung des Zahnstatus während der Grabung. Eine fundierte anthropologische Analyse steht aber noch aus. Die Rekonstruktionszeichnungen der teilweise zerscherbten, durchweg ungereinigten Gefäße müssen nach einer Restaurierung ebenfalls im Detail modifiziert werden. Einen groben Überblick über das Gräberfeld vermag die Grafik aber dennoch zu geben.

⁶ In der Literatur wird immer wieder auch von reinen Gefäßdeponierungen berichtet. Die Autoren gehen hier oft aber davon aus, dass es sich um die Bestattungen von Kleinkindern ohne Skeletterhaltung handelt. Vgl. z.B.

Die Gräber befinden sich entlang einer 33 m langen, NS-gerichteten Achse. Lediglich das nördlichste Grab 16 weicht hiervon ab. Es liegt rund 8 m westlich dieser gedachten Linie. Die lineare Anordnung glockenbecherzeitlicher Gräber ist durchaus üblich.⁷ In Ausnahmefällen können derartige Friedhöfe bis über 20 Bestattungen umfassen.⁸ Ungewöhnlich am Garchinger Gräberfeld ist die OW-Ausrichtung eines Teils der Gräber. Leider lässt sich nur im Falle des Grabes 28 die Skelettlage rekonstruieren. Da das tote Kind auf der rechten Seite liegend mit Blick nach Norden bestattet wurde, darf ausgeschlossen werden, dass es sich um ein älteres, schnurkeramisches Grab handelt.⁹ Eventuell wurde aufgrund der Tatsache, dass es sich um Kinder handelte, von der sonst genormten NS-Ausrichtung abgewichen. So war auch das einzige Kindergrab der drei Gräber umfassenden Grabgruppe von Pilsting-Triching NO-SW orientiert, während das Frauen- und Männergrab eine NS-Ausrichtung aufwies. S. Heyd hat betont, dass für die jüngeren Stufen Anomalien in der Grabausrichtung häufiger bezeugt sind. Der festgestellte Schwankungsbereich der verschiedenen Gräber um die Haupthimmelsrichtungen ist unter Umständen im Zusammenhang mit der Position der aufgehenden Sonne zur betreffenden Jahreszeit zu sehen.¹⁰

Das unsichere Grab 27 außer Acht lassend, überwiegen männliche Bestattungen gegenüber weiblichen mit einem Verhältnis von 6:4. Mehrfach konnten auf Bestattungshorizont dunklere, innere Verfärbungen nachgewiesen werden. Denkbar wäre, dass es sich dabei um vergangene Holzeinbauten (Totenbretter, Särge o.ä.) handelte.

Die Gefäße waren meist im Fußbereich der Toten abgestellt. Die Beigabe von zwei oder drei Gefäßen beschränkt sich dabei auf den zentralen Teil des Gräberfeldes. Als einzeln mitgegebene Gefäße kommen Becher, Schalen oder Henkelgefäße¹¹ vor. Geschirrsätze aus zwei oder drei Gefäßen beinhalteten – mit Ausnahme des Grabes 35 – stets auch eine Schale.

Das keramische Inventar des Gräberfeldes dominiert eindeutig die sogenannte Begleitkeramik. Immerhin stammt aus dem Männergrab 40 – dem einzigen Erwachsenengrab des Friedhofes – ein verzierter Glockenbecher. Leider ist die ursprüngliche Ausstattung des Grabes aufgrund der für die Glockenbecherzeit selten bezeugten zeitgenössischen Beraubung nur unvollständig überliefert. Möglicherweise ist den Grabräubern eine steinerne Armschutzplatte in die Hände gefallen – gängige Beigabe glockenbecherzeitlicher Männergräber (Abb. 31 links).¹²

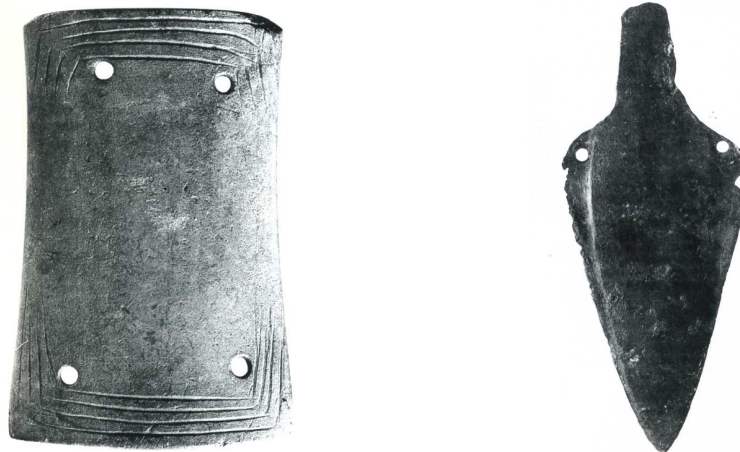


Abb. 31 Links: 5,3 x 3,5 cm große Armschutzplatte von Ludwigslust-Techentin (Quelle: Probst, Abb. S. 409).

Rechts: 8,4 cm langer Kupferdolch aus der Bilsteinhöhle (Quelle: Probst, Abb. S. 410).

Sie diente beim Pfeilschuss zum Schutz des Unterarmes vor der zurückschnellenden Bogensehne. Durchaus möglich ist, dass unter anderem auch ein Kupferdolch zur ehemaligen Ausstattung gehörte (Abb. 31 rechts).¹³ Vielleicht war solch ein kostbares Stück sogar der eigentliche Anlass für die Plünderung des Grabes. Da der Raubschacht exakt auf den Oberkörperbereich des Toten zielte, ist davon auszugehen, dass die Grabräuber über die Lage des Toten und seiner Grabbeigaben Bescheid

⁷ Vgl. z.B. die Gräberfelder von Augsburg-Haunstetten, Burgweinting, Unterbiberg, Steinheim, Landau-Südost.

⁸ Nur rund 50% der Gräberfelder besitzen elf oder mehr Bestattungen.

⁹ Schnurkeramische Gräber waren regelhaft WO-ausgerichtet. Männergräber lagen auf der rechten Seite, Frauen auf der linken mit Blickrichtung jeweils nach Süden. Zudem fügt auch die Keramik des vorliegenden Grabes 28 nahtlos in das Spektrum glockenbecherzeitlicher Gräber.

¹⁰ Das nahezu NW-SO-ausgerichtete Grab 18 mit Blickrichtung NO könnte demnach im Sommer, das Männergrab 40 mit Blick nach OSO im Winter angelegt worden sein.

¹¹ Eine typologische Trennung zwischen Tassen und Krügen wird hier nicht unternommen, da dies in Unkenntnis der exakten Form einiger Gefäße erst nach Restaurierung möglich ist.

¹² Knapp ein Drittel aller Gräber mit Pfeilspitzen besaßen auch Armschutzplatten.

¹³ In Süddeutschland besitzen knapp 5 % aller glockenbecherzeitlichen Gräber einen Kupferdolch als Beigabe.

wussten. Zwischen Bestattung und Graböffnung können also kaum mehr als zehn Jahre vergangen sein. Zum Zeitpunkt der Beraubung bestand aber sicherlich kein Sehnenverband mehr.

Für die zeitliche Einordnung des Gräberfeldes steht mit rund einem Dutzend Gefäßen, deren Form bereits während der Grabung dokumentiert werden konnten, ein relativ umfangreiches Ensemble zur Verfügung. In seiner im Jahr 2000 veröffentlichten Dissertation hat S. Heyd die glockenbecherzeitlichen Funde aus Süddeutschland einer chronologischen Analyse unterzogen. Er konnte vier Stufen unterscheiden (A1, A2a/b, B1 und B2). Die Einordnung der Garchingener Funde in das in starkem Maße auf Formdetails der Keramik fußende Chronologiesystem bereitet gewisse Schwierigkeiten. Insgesamt lässt sich das Garchingener Material am Besten mit V. Heyds Stufeninhalten A2b und B1 zur Deckung bringen, also der 2. Phase der mittleren und der jüngeren Glockenbecherkultur. Auch J.-I. Kim fasst in seiner Dissertation diese beiden Phasen V. Heyds zu seiner mittleren Phase zusammen. Aussagen über die innere Chronologie des Gräberfeldes, also den Gang der Belegung sind vor einer eingehenderen Analyse des keramischen Materials, die den Rahmen dieses Vorberichtes sprengen würde, nicht möglich.

Es gibt eine ganze Reihe kulturhistorischer Einordnungsversuche der Glockenbecherkultur. Die Erklärungsmodelle reichen von der Ansprache der Glockenbecherleute als nomadisierendes Volk der Bogenschützen oder als Metallprospektoren bis hin zu einer Deutung als Entdecker neuer Rauschmittel. Auffällig ist die weite Verbreitung von Portugal im Westen bis nach Ungarn im Osten, von England im Norden bis Marokko im Süden (Abb. 32).



Abb. 32 Gesamtverbreitung des Glockenbecherphänomens (Quelle: Wikipedia).

In der neueren Forschung ist man inzwischen von der Bezeichnung Glockenbecherkultur zu Gunsten des Begriffes Glockenbecherphänomen abgekommen, da in den im gesamten europäischen Raum nachgewiesenen Bestattungen nur ein Teilaspekt einer archäologischen Kultur aufscheint. Laut Chr. Strahm ist der „Glockenbecher [...] als verbindendes Element Symbolträger und Erkennungszeichen dieser Erscheinung und [...] beinhaltet von seiner Funktion her eine besondere Bedeutung von Trinkhandlungen.“ Anthropologische Auffälligkeiten an Skeletten liefern zwar durchaus Hinweise auf Wanderungen einzelner Individuen oder kleinerer Personenverbände. Die weite Verbreitung des Glockenbecherphänomens ist aber nicht mit der Mobilität ganzer Bevölkerungsgruppen, sondern mit der Ausbreitung einer neuer Idee in Verbindung zu bringen, die europaweit Anklang fand und von der bereits ansässigen Bevölkerung rezipiert wurde.

Laut Chr. Strahm muss jedoch offen bleiben, ob die zu Grunde liegende, neue Ideologie v.a. auf politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder religiösen Motiven basierte.

8. Ergebnisse

Im Zuge der Ausgrabung des Frühsommers 2009 konnte ein glockenbecherzeitlicher Friedhof des 3. Viertels des 3. Jahrtausends v. Chr. ergraben werden. Aus den elf Gräbern kam ein reichhaltiges, zu großen Teilen restaurierbares Ensemble aus 18 Gefäßen zu Tage, das eine zeitliche Einordnung in die mittlere bis jüngere Phase der Glockenbecherzeit ermöglichte. Herr Jost hat dankenswerterweise

angeboten, eine C14-Datierung eines der Gräber vornehmen zu lassen. Dies ist umso erfreulicher, als absolutchronologische Daten aus dieser Zeit nach wie vor Seltenheitswert besitzen (Abb. 33).

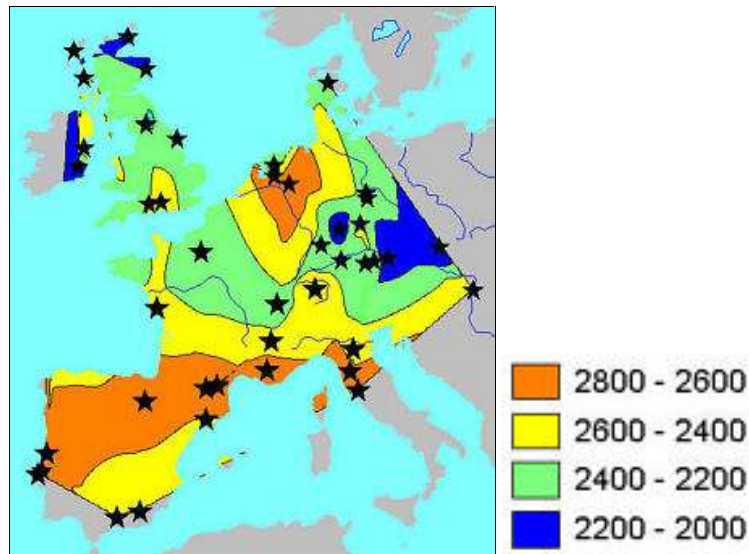


Abb. 33 Frühestes Auftreten des Glockenbecherphänomens in unterschiedlichen Regionen nach C14-Daten.

Quelle: Johannes Müller (Onlineartikel vom 7.02.2000 auf www.jungsteinsite.de): Zur räumlichen Darstellung von Radiokarbonaten: Zwei Beispiele aus dem Endneolithikum. Abb. 2.

Das Garchinger Gräberfeld weist in mehrerer Hinsicht Auffälligkeiten auf. Zum einen ist dies der Umstand, dass mit Ausnahme des Mannes aus Grab 40 offensichtlich nur Kinder in der Nekropole beigesetzt wurden. Besondere Beachtung verdient aber auch die regelhafte OW-Ausrichtung der Gräber vermeintlich weiblicher Individuen, entgegen der meist strikt eingehaltenen SN-Orientierung. Fa. SingulArch bedankt sich bei den Auftraggebern und Projektbetreuern sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit und das große entgegengebrachte Interesse an den Ergebnissen der Ausgrabung.

9. Literatur

- T.L. Bosch**, Archäologische Untersuchungen zur Frage von Sozialstrukturen in der Ostgruppe des Glockenbecherphänomens anhand des Fundgutes (Dissertation Regensburg 2008).
- H. Dietrich/C. Kociumaka**, Jungsteinzeitliche Befunde aus Steinheim. Stadt und Landkreis Dillingen a. d. Donau, Schwaben. Arch. Jahr Bayern 2000 (2001) 32-35.
- V. Heyd**, Die Spätkupferzeit in Süddeutschland, Untersuchungen zur Chronologie von der ausgehenden Mittelkupferzeit bis zum Beginn der Frühbronzezeit im süddeutschen Donaueinzugsgebiet und den benachbarten Regionen bei besonderer Berücksichtigung der keramischen Funde. Saarbrücker Beitr. Altde. 73 (Bonn 2000).
- J.-I. Kim**, Formation and change in individual identity between the Bell Beaker Culture and the early Bronze Age in Bavaria, South Germany. BAR Series 1450 (Cambridge 2002).
- H. Koch**, Neue Grabfunde der Glockenbecherkultur aus Irlbach. Landkreis Straubing-Bogen, Niederbayern. Arch. Jahr Bayern 2005 (2006) 25-28.
- C. Nadler**, Am Übergang zur Bronzezeit: Ein kulturelles Nebeneinander, eine Welt im Umbruch. In: Archäologie in Bayern. Fenster zur Vergangenheit (Regensburg 2006) 98 f.
- E. Probst**, Ein „Volk reisiger Bogenschützen“. Die Glockenbecherkultur. In: E. Probst, Deutschland in der Steinzeit. Jäger, Fischer und Bauern zwischen Nordseeküste und Alpenraum (Gütersloh 1991) 407-411.
- M. Schefzik**, Die bronze- und eisenzeitliche Besiedlungsgeschichte der Münchner Ebene. Eine Untersuchung zu Gebäude- und Siedlungsformen im süddeutschen Raum. Internationale Archäologie 68 (Rahden 2001).
- M. Schefzik**, Außergewöhnliche Bestattungsformen in einem Gräberfeld der Glockenbecherkultur bei Unteriberg. Gemeinde Neubiberg, Landkreis München, Oberbayern. Arch. Jahr Bayern 2001 (2002) 40-43.
- Chr. Strahm (Hrsg.)**, Das Glockenbecherphänomen. Ein Seminar. Freiburger Arch. Studien 2 (Freiburg i. Br. 1995).



Abb. 34 Zeichenarbeiten bei schlechter Witterung (Nils Determeyer).

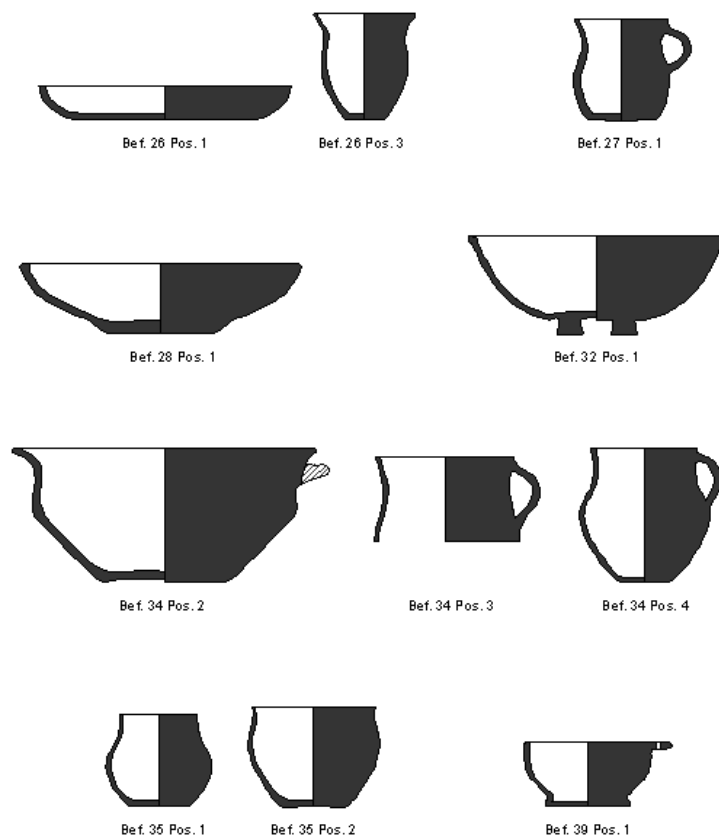


Abb. 35 Digitale Umsetzung der zeichnerisch rekonstruierten Gefäße.

10. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung	2
2. Lage, Geologie, Naturraum, Topografie	2
3. Erdbaumaßnahme	3
4. Grabungsdauer	4
5. Grabungsmannschaft	4
6. Dokumentation	4
7. Befunde	8
7.1 Siedlungsbefunde etc.	8
7.2 Das glockenbecherzeitliche Gräberfeld	8
<i>Grab 16 - Knabe</i>	9
<i>Grab 18 - Knabe</i>	9
<i>Grab 19 - Knabe</i>	9
<i>Grab 26 - Knabe</i>	10
<i>Grab 27 - Mädchen?</i>	11
<i>Grab 28 - Mädchen</i>	11
<i>Grab 32 - Knabe</i>	11
<i>Grab 34 - Knabe</i>	12
<i>Grab 35 - Mädchen</i>	12
<i>Grab 39 - Mädchen</i>	13
<i>Grab 40 - erwachsener Mann</i>	13
<i>Kurzauswertung</i>	15
8. Ergebnisse	17
9. Literatur	18
10. Inhaltsverzeichnis	20

Bearbeitungsstand 09.01.2010